

Coleopterologische Ergebnisse einer Reise in die Herzegowina.

Von Theodor v. Wanka, kk. Staatsanwalt-Substitut in Teschen.

Im Hochsommer des Jahres 1906 unternahm Prof. Vladimir Zoufal aus Prossnitz, wie alljährlich, eine coleopterologische Sammelreise in die gesegneten Gefilde der Herzegowina. Seiner Einladung folgend, hatte ich die Absicht, mich ihm anzuschließen. Daraus wurde allerdings vorläufig nichts, denn ich erkrankte prompt im kritischen Momente und mußte mich darauf beschränken, als Nachzügler einige Wochen später auf dem Schauplatze zu erscheinen. Am 4. August traf ich mit meiner als Sammelgenossin bewährten „besseren Hälfte“ im Forsthause Igbar, unserem Standquartiere, ein, das uns beide Ehepaare durch mehrere Wochen beherbergen sollte. Schöne Tage waren es, die wir dort verbrachten. Manch fröhliche Stunde haben wir nach des Tages Last und Mühen beim Klange der Becher, die der stets reichlich vorhandene Durst heiter kreisen ließ, verlebt, mancher Ulk wurde ausgeführt, und wenn Prof. Zoufal, ein amüsanter Gesellschafter, seine Schnurren losließ, konnte es urgemütlich werden.

Unser Hauswirt Johann Lorek, ein gebürtiger Schlesier, doch seit langen Jahren wohlbestallter Forstwart im Okkupationsgebiete, der Typus des treuerhizigen, braven und gerade denkenden Gebirglers und Wäldlers, dessen Kopf einem Defregger zum Vorwurf dienen konnte, paßte so recht in die Ursprünglichkeit der Berge, die uns umgaben und ein Paradies an Naturschönheit boten. Land und Leute urwüchsig im besten Sinne des Wortes.

Wollte ich die eigenartige, ernste Schönheit der Herzegowina schildern, käme ich der Wirklichkeit nicht nahe. Denn des Dichters Sprache ist mir versagt, und ein Poëm soll ja dieser Aufsatz nicht werden, sondern lediglich ein schlichter Bericht über die Ergebnisse meiner fünfwöchentlichen Sammeltätigkeit, der in den Kreisen der Sammler vielleicht Interesse erwecken und einige Beiträge zur Coleopterengeographie liefern dürfte.

Das Forsthaus Igbar, nach dem gleichnamigen Tale benannt, ist von der an der Strecke Sarajewo-Mostar gelegenen Bahnstation Konjica in ca. 4 Stunden zu erreichen. Das Igbartal wird von einem forellenreichen Gebirgsbache durchflossen, der in der Nähe des Forsthauses entspringt, um nach ca. 7 km langem Laufe in die Narenta zu münden. Das Tal selbst ist ziemlich schmal, wird rechts und links von Bergketten begleitet, die sich bis zum Gebirgsmassiv des Prenj fortsetzen, dessen weißleuchtende, kahle Kuppe die Gegend in imposanter Größe beherrscht. Ein im Sommer ausgetrocknetes Bachbett, das jedoch, nach seiner Breite und den vorhandenen Ufererosionen zu schließen, zur Regenzeit und während der Schneeschmelze gewaltige Wassermassen zu Tale fördern muß, zieht sich vom Forsthause aufwärts gegen die Prenjkette.

Diese Richtung war fast die einzige, die wir bei unseren täglichen Sammelausflügen einschlagen konnten, denn die das Tal einschließenden, schroff abfallenden und bei ihrer Unwegsamkeit kaum für Ziegen und Gamsen passierbaren Bergzüge verhinderten ein allzu weites Abschweifen nach rechts und links. Führt uns dennoch der Sammeleifer vom vorgeschriebenen Wege ab, so sahen wir uns sehr bald in einer Situation, die einen alsbaldigen Rückzug dringend erheischte, wollten wir nicht das Schicksal jener Ziegen und Schafe teilen, deren von Geiern umschwärmte Ueberreste Zeugnis ablegten von allzu kühnem Wagemut. Unser Hauswirt zeigte mir sogar einmal die nur noch andeutungsweise vorhandene Decke einer Gemse, die vor Monaten von steiler Felswand abgestürzt war.

Aber auch dieses engbeschränkte Territorium bot trotz der vorgerückten Jahreszeit an verschiedenen Käferarten eine Fülle, welche den in unseren nordischen Breitengraden tätigen Sammler geradezu überraschen mußte. Viel mag ja hiezu auch die Höhenlage der Oertlichkeit beigetragen haben, denn in der nur wenige Kilometer weit entfernten Narentaebene, der ich einen zweitägigen, verschiedenem Flugwilde geltenden Jagdausflug widmete, fand sich bei der herrschenden Dürre an Käfern blutwenig. Mit einem Schlage änderte sich jedoch die Situation, sobald man ein paar hundert Meter gestiegen war, und in der nächsten Nähe des Forsthauses, insbesondere an den Ufern des Igbar-Baches und in den höher gelegenen Wäldern gegen die Prenj-Planina zu, konnte man reichliche Beute machen. Am ergiebigsten war die Tisovica, ein wohl über 2000 m hoher Berg, den man vom Forsthouse aus auf einem überraschend sorgfältig gepflegten und gut angelegten Serpentinewege in 3 Stunden erreichen konnte. Eine Schutzhütte, die allen Anforderungen entsprach, die ein Tourist in dieser weltabgeschiedenen Bergeinsamkeit stellen kann, krönt die weite, vegetationslose und anscheinend tote Fläche des Plateaus. Es ist aber nur Scheintod, der diese kahlen Felsen umklammert. Die Enttäuschung, die mich als Sammler beschlich, als ich zum erstenmale das unabsehbare Meer von weißleuchtenden Steinen überblickte, wich beim Umwenden der ersten dieser Steine freudiger Ueberraschung. Käfer in reicher Fülle. Und darunter verhältnismäßig wenig bekannte Freunde aus dem Norden, die ich fast mit Rührung betrachtete, wie man auch sonst in der Fremde einen plötzlich auftauchenden lieben Bekannten begrüßt. Alles andere südliche Fauna mit hochalpinem Einschlag.

Gesammelt haben wir gewöhnlich in zwei Partien: Professor Zoufal samt Gemahlin für sich und ich mit meiner Frau ebenfalls separat. Abends wurde dann in großen Zügen das Ergebnis der beiderseitigen Sammeltätigkeit besprochen. Da ich jedoch keine vollständige Kenntnis des von Prof. Zoufal erbeuteten Materials besitze, beschränke ich mich im folgenden lediglich auf die von mir gesammelten Arten.

Das nachstehende Verzeichnis ist nach der Systematik des Reitter'schen Catalogus coleopterorum, Ausgabe 1906, geordnet.

An *Cicindeliden* beobachtete ich bloß 2 Arten, diese aber nicht selten am Rande der Igbar-Baches und an den Ufern des oberwähnten

trockenen Flußbettes. Es waren dies *C. hybrida* var. *riparia* Latr. und *C. campestris* L.

Carabiden boten, namentlich was das Genus *Carabus* betrifft, an Mannigfaltigkeit der Arten nicht allzuviel, dafür aber wog die Qualität das Quantum auf. *Cychnus semigranosus* Pall. fand sich, jedoch nicht häufig, unter dem langbärtigen Moose, das die Stämme der Buchen bekleidete, ab und zu auch unter Holzstücken. An ausgelegtem Fleischköder stellten sich als Gäste *Carabus coriaceus* var. *rugosus* Dej., *caelatus* var. *procerus* Reitt., *violaceus* var. *scordiscus* Lap., *convexus* var. *dilatatus* L. und alpin, auf der Tisovica, auch var. *chionophilus* Apf. ein. Alle diese Arten konnte man hie und da auch unter Steinen antreffen. Ebenso war *C. hortensis* L. samt seiner Varietät *herzegovinensis* Apf. kein seltener Besucher der Köderbecher. Als entschiedener Aasverächter dagegen erwies sich *intricatus* L., der, u. zw. nur in der Stammform, sehr häufig im Innern morscher Strünke und unter Baumrinden zu finden war, desgleichen der rare *Parreyssi* var. *Gattereri* Géh., welcher in ziemlicher Anzahl unter Steinen auf dem Hochplateau der Tisovica hauste. Außerdem fiel mir noch ein Exemplar des *C. montivagus* Pall. zur Beute, als dessen Vaterland im Catal. coleopt. Südungarn angegeben ist. —

Unter Baumrinden traf ich vereinzelt *Leistus spinitarsis* F., unter Steinen in mehreren Exemplaren *L. nitidus* Duft. an. — Von Nebrien waren nur *brevicollis* F. und *Dahli* Stm., letztere in Unzahl in höheren Gebirgslagen, vertreten. — Häufig traten *Noliophilus aquaticus* L. und *biguttatus* F. auf. — Am Igbarbache tumelte sich hie und da ein *Omphron limbatum* F., unter Steinen fand sich *Clivina collaris* Herbst. — An feuchten Stellen häufig war *Asaphidion caraboides* Schrk. — Das Ufer des Igbar-Baches bot eine unerschöpfliche Fülle an *Bembidien*, die den Sammler zum Massenmord verleiteten. Unter jedem gelüfteten Steine war reiches Leben, und die zugreifenden Finger erwiesen sich gegenüber den kleinen, flüchtigen Gesellen oft nur als unbeholfenes Werkzeug. Meine Liste weist folgende Arten auf: *pygmaeum* F., *lampros* Herbst, *punctulatum* Drap., *coeruleum* Serv. (sehr häufig), *tricolor* F., *conforme* Dej., *tibiale* Dft., *combustum* Mén., *Andreae* F., *ustulatum* L., *decorum* Panz., *praeustum* Dej. (sehr häufig), *nitidulum* Marsh., *dalmatinum* Dej., (sehr zahlreich), *brunnicorne* Dej., *monticola* Strm., *hypocrita* Dej., *transsylvaniaicum* Bielz. *ruficorne* Strm., *tenellum* Er., *articulatum* Gyll., *lunulatum* Fourcr. Interesse beansprucht das Vorkommen von *combustum* Mén., welches meines Wissens für die Herzogewina bisher nicht nachgewiesen wurde. — An denselben Oertlichkeiten, wengleich sporadisch, waren *Ocys quinquestriatus* Gyllh. und *Tachys sexstriatus* Duft. zu finden, hie und da auch *Perileptus areolatus* Creutz., während *Tachyta nana* Gyllh. zahlreich unter Baumrinden hauste. — In Anzahl siebte ich *Trechus quadristriatus* Schrk. und *nigrinus* Putz. — Auf der Tisovica erbeutete ich ein einziges Stück von *Licinus Hoffmannseggi* Pz. Ziemlich zahlreich waren *Ophonus* und *Harpalus* vertreten, die unter Steinen und Hölzern zu finden waren, und zwar *Ophonus brevicollis* v. *parallelus* Dej., *macu-*

licornis Duft., *griseus* Panz., *pubescens* Müll. und *Harpalus aeneus* F., samt var. *semipunctatus* Dej. (nur alpin), *distinguendus* Dft., *dimidiatus* Rossi, *atratus* Latr., *rubripes* Dft., *anarius* Dft., *picipennis* Dft., und *Trichotichnus laevicollis* Dft. — In der Gattung *Amara* fiel mir namentlich das zahlreiche Vorkommen der *laeida* Dft. auf, die dort unsere so häufige *familiaris* Dft. zu ersetzen scheint; außerdem sammelte ich *aenea* Deg., *bifrons* Gyllh., *apricaria* Payk., *consularis* Dft. und *aulica* Panz.

Einer der häufigsten Laufkäfer der dortigen Gegend war der schöne *Myas chalybaeus* Pall., der sich in großer Menge am Fleischköder einstellte und auch sonst unter Steinen und morschem Holz zahlreich anzutreffen war. In diesen Schlupfwinkeln leistete ihm häufig der Schwarzrock *Abar ovalis* Duft. Gesellschaft. Unter Steinen auf der Tisovica traten in überraschender Menge *Molops simplex* Chaud. und *alpestris* Dej. auf, seltener *M. piceus* var. *austriacus* Ggbl. —

Die Gattung *Pterostichus* war durch die Arten *lepidus* Leske, *cupreus* L., *oblongopunctatus* F., *strenuus* Panz., *brevis* Duft., *melas* Creutz., *metallicus* F. und *Meisteri* Reitt. vertreten. Bemerkenswert erscheint, daß *lepidus* nur alpin und nur in grasgrünen Stücken auftrat; *brevis* war nicht selten unter morschem Holz zu finden, während *Meisteri* wieder als regelmäßiger Gast in den Köderbechern erschien und stets mit Freude begrüßt wurde.

Noch viel häufiger nahm den Fleischköder *Laemostenus elongatus* Dej. an, der nebst *Myas* eine alltägliche Erscheinung war; dagegen gelang es mir, von dem prächtig veilchenblauen *Laemostenus dalmatinus* Dej. nur 2 Exemplare (unter Steinen) zu erbeuten.

Ein interessanter Fund war *Platyderus dalmatinus* var. *nivalis* Apf., den ich in wenigen Stücken unter tief eingebetteten Felsblöcken auf dem Hochplateau der Tisovica sammelte.

Recht häufig war *Calathus bosnicus* Ggbl. zu finden, welcher in Gesellschaft von *fuscipes* Goeze, *erratus* Sahlb. und *melanocephalus* L. allenthalben unter Steinen lebte. —

Feuchte Oertlichkeiten lieferten in Menge *Agonum scrobiculatum* F., *sexpunctatum* L. und *Mülleri* Herbst. —

Durch Sieben erlangte ich ein Exemplar von *Masoreus Wetterhalli* Gyllh., auf Blüten einer Bergwiese war ab und zu *Lebia crux minor* L. und deren mediterrane Varietät *nigripes* Dej. anzutreffen. Von anderen Lebiinen waren *Metabletus truncatellus* L. und *Microlestes maurus* Sturm. nicht selten. Recht zahlreich fand sich *Cymindis humeralis* Geoffr. und namentlich *coadunata* Dej., letztere jedoch nur in höheren Lagen, namentlich auf dem Gipfel der Tisovica. Erwähnenswert erscheint mir das Vorkommen von *Brachynus explodens* var. *obscuricornis* Mén. — Ebenso häufig, vielleicht noch zahlreicher wie *Myas* trat *Aptinus bombardae* Illig. auf, der sich in Unmenge am Fleischköder sammelte, aber auch sonst überall in den Wäldern zu finden war.

Den Terrainverhältnissen entsprechend, war die Ausbeute an *Dytisciden* eine nur geringfügige. Der Igbar-Bach lieferte lediglich *Agabus guttatus* Payk. und *bipustulatus* L. in spärlicher Anzahl.

Umso ergiebigere Resultate lieferten die verschiedenen Fangmethoden, die beim Sammeln der **Staphyliniden** in Anwendung gebracht wurden. In erster Linie kam der Igbar-Bach und dessen nächste Umgebung in Betracht. Zum Zwecke des Forellenfanges hatten die dortigen „Eingeborenen“, die unsere Tafel fast täglich mit diesen köstlichen Fischen versorgten, quer durch den Bach an mehreren Stellen Steindämme gezogen und diese mit Farrenkraut ausgekleidet, um die Fugen zwischen den Steinen möglichst auszufüllen. Die obersten Schichten dieser Verkleidung, welche zum Teile von der Sonne gedörst, in ihren unteren Partien aber vom Wasser bespült wurden, dienten Tausenden von Staphyliniden der verschiedensten Gattungen zur Wohnung. Wir brauchten nichts weiter zu tun, als das Farrenkraut büschelweise über einem weißen Tuche zu schütteln und auszuklopfen, und das Tuch wimmelte sofort von allerlei Getier, unter welchem die Staphyliniden an Zahl und Artenreichtum überwogen. Da hieß es flink sein, um die mit hochgekrümmten Abdomen flüchtenden Tiere zu erhaschen. Beim ersten Ansturme konnten wir uns nur dadurch helfen, daß wir während des eifrigen Auslesens das Tuch an den Ecken faßten und derb schüttelten, um die vielen, der Freiheit zustrebenden Tiere wieder gegen die Mitte zurückzuschleudern. Daß uns trotzdem noch vieles entwich, ist leicht begreiflich; weniger begreiflich für Unbeteiligte mag es erscheinen, daß ich einmal bei einer solchen Gelegenheit in der Hitze des Gefechtes in den nicht seichten Bach plumpste und nicht nur triefend wie eine Dachrinne, sondern auch fürchterlich ausgelacht in das zum Glück nahe Forsthaus eilen mußte, um mich vom Kopf bis zum Fuß umzukleiden. Wenn ich von einem kleinen Haarweh absehe, war dies der einzige Unfall, der mir während meines Herzegowiner Aufenthaltes zustieß.

Nicht minder erfolgreich war das Ausklopfen von Pilzen, die in den Buchenwäldern der nächsten Umgebung des Forsthauses zahlreich zu finden waren. Der Urwaldcharakter der dortigen Forste, die übereinander getürmten Windbrüche, die unzähligen modernden Hölzer und die tiefen, den Boden bedeckenden Laublagen brachten es mit sich, daß auch während der tropischen Sonnenhitze an schattigen Stellen alle Arten von Pilzen emporschossen. Von diesen hatte meine Frau an geschützten Stellen, meist am Fuße der Bäume, förmliche Dépôts errichtet, die sie täglich über einem weißen Tuche ausbreitete und durchsuchte. Während ich mit der Revision der übelriechenden Köderbecher beschäftigt war, unterzog sich meine Frau der etwas weniger unappetitlichen Erforschung ihrer Pilzmagazine. Erfolg hatten wir beide, artenreicher aber war die Schwammausbeute, welche nicht nur Staphyliniden in Menge, sondern auch Vertreter anderer Familien in reicher Anzahl lieferte.

Auch die Rinde liegender Baumstämme bot manchen bemerkenswerten Staphyliniden-Fund, nicht minder auch das ausgelegte Aas, welches namentlich Aleochara- und Philonthus-Arten anlockte.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Wanka Theodor von Lenzenheim

Artikel/Article: [Coleopterologische Ergebnisse einer Reise in die Herzegowina. 167-171](#)